

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen Online

Neue Dokumente:

Sieben kleine Autographe Čajkovskijs aus den Jahren 1888 und 1889
(Ronald de Vet)

Publikationsdatum (online): 12. Januar 2020

URL: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/mitteilungen-online/2020-01-12-Sieben_kleine_Autographe-De_Vet-Mitt-Online.pdf

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie

Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf.

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion: Lucinde Braun und Ronald de Vet
ISSN 2191-8627

Sieben kleine Autographe Čajkovskijs aus den Jahren 1888 und 1889

Ronald de Vet

In diesem Beitrag werden einige Albumblätter und andere kleine Autographe vorgestellt, die Čajkovskij während seiner europäischen Gastspielreisen in den Jahren 1888 und 1889 geschrieben hat. Die meisten dieser Autographe waren bisher unbekannt und sind in den letzten Jahren durch Verkauf, vor allem bei Versteigerungen, ans Licht gekommen. Eines, ein Albumblatt aus London, wurde schon früher publiziert, ist hier aber wegen einiger neuer Informationen nochmals aufgenommen.¹

1. Albumblatt für Jana Valečka, Prag, 10./22. Februar 1888²



J. A. Stargardt, Berlin

¹ Daten von Ereignissen in Europa werden hier und im weiteren Verlauf des Beitrags nur nach dem neuen Stil wiedergegeben; die in Russland nach altem und neuem Stil.

² J. A. Stargardt. *Autographen aus allen Gebieten. Auktion 16. und 17. April 2013. Katalog 699*, S. 370, Nr. 781 (versteigert am 17. April). Die Beschreibung im Katalog lautet: „E[igenhändiges] musikal. Albumblatt mit zweimaliger Unterschrift (kyrillische und lateinische Schrift). Prag 22.XI.(?)1888. 1 S. quer-gr.-8. Schwach gebräunt, minimal fleckig. (8.000.—)“. – Das Ergebnis war € 11.000 exkl. Aufgeld. Wir danken Herrn Wolfgang Mecklenburg, den Inhaber des Auktionshauses J. A. Stargardt, für die Publikationserlaubnis. Luis Sundkvist sind wir dafür verbunden, dass er uns seinerzeit auf die Versteigerung dieses Albumblatts aufmerksam gemacht hat.

(Serenade) Ианне Осиповне Валечке на память. <u>Moderato.</u> П. Чайковский P. Čajkovský Praha 22 Unora [= Února] 88.	(Serenade) Jana Osipovna Valečka zur Erinnerung. <u>Moderato.</u> P. Čajkovskij P. Čajkovskij Prag 22. Februar [18]88.
--	---

Čajkovskij besuchte Prag vom 13. bis zum 22. Februar 1888, um eigene Werke zu dirigieren: am 19. Februar das 1. Klavierkonzert op. 23 ČW 53 (mit Aleksandr Ziloti), das Violinkonzert op. 35 ČW 54 (mit Karel Halíř) und die Festouvertüre *1812* im Konzertsaal des Rudolfinums, und am 21. Februar die Serenade op. 48 ČW 45, das Finale der 3. Orchestersuite op. 55 ČW 30 sowie die Overture 1812 op. 49 ČW 46 im Nationaltheater (Národní divadlo).³ Eines der Mitglieder des Empfangskomitees in Prag war der Buchhändler Eduard Valečka (1841–1905), der Čajkovskij am ersten Tag seines Besuchs zum Abendessen einlud. In einem Brief an seinen Bruder Modest erwähnte Čajkovskij das „Abendessen bei Valečka (einem bekannten Buchhändler und Russophil)“.⁴ In seinem Tagebuch schrieb er ausführlicher: „Besichtigung der Burg und des Doms auf dem Berge.⁵ Müde. Zu Hause. Valečka. Bei ihm Abendessen. (Ehefrau im rosa Kleid und lacht ständig).“⁶ Auch am letzten Tag seines Aufenthalts, am Tag nach seinem Konzert, hat Čajkovskij bei dem Ehepaar Eduard und Jana⁷ Valečka gegessen. Er schrieb danach in seinem Tagebuch: „Bei Valečka. Seine auffällig gekleidete und sehr gütige Frau.“⁸ Das hier gezeigte Zitat aus der Serenade op. 48, ČW 45, die er am vorangehenden Tag dirigiert hatte, dürfte er für seine Gastgeberin geschrieben haben, als er bei ihnen speiste. Als er abends in sein Hotel zurückgekehrt war, musste er noch mehr Autogramme geben: „Karten signieren (der überaus gütige und sympathische N. P. Apraksin hat mir dabei geholfen).“⁹

Auf dem Albumblatt hatte er bei Jana Valečka den Vatersnamen „Osipovna“ hinzugefügt; im Tschechischen werden Vatersnamen allerdings nie verwendet. Er fügte seine Unterschrift auf Russisch und auf Tschechisch hinzu; Ort und Datum nur auf Tschechisch.

Im Vergleich mit den gedruckten Noten zeigt das Zitat, das die ersten acht Takten des zweiten Satzes („Valse“) der Serenade darstellt, mehrere kleine Abweichungen. So schrieb der Komponist bei den Unterstimmen „p“ statt des gedruckten „pp“. Im ersten wie auch im fünften Takt hat er in der oberen Stimme des Zitats die beiden Noten mit einem Staccato-

³ Das Zettel für dieses Konzert ist abgebildet in Album 2014, S. 90.

⁴ „ужин у Валечка (известного книгопродавца и руссофила)“ – Brief an Modest Čajkovskij, Prag, 14. Februar 1888, ČPSS XIV, Nr. 3490, S. 360.

⁵ Vyšehrad, auf einem Hügel am Ufer der Moldau, etwas südlich von der Altstadt.

⁶ Eintrag vom 1./13. Februar 1888; Tagebücher, S. 247; ČD, S. 195 f.

⁷ In PRM und ČPSS wird der erste Buchstabe ihres Namens als Ž- geschrieben, als ob der Name „Jeanna“ laute; im Tschechischen wäre dies aber ein ganz unüblicher Name. Ausserdem hat Čajkovskij auf dem Autograph nicht den Buchstaben Ž- sondern I- verwendet.

⁸ Eintrag vom 10./22. Februar 1888; Tagebücher, S. 250; ČD, S. 198.

⁹ „Подписывание карточек (добрейший и симпатичнейший Н. П. Апраксин помог).“ – In der deutschen Ausgabe der Tagebücher, die wir für den Satz zwischen Klammern übernommen haben (S. 250), sind die ersten zwei Worte als „Widmungen auf Fotos“ übersetzt. Dass es sich aber tatsächlich um Karten, also Albumblätter, handelte, geht auch hervor aus dem Widmungsblatt desselben Datums, publiziert in: Luis Sundkvist, *Sieben Musikautographe Čajkovskijs sowie eine Erstausgabe mit eigenhändiger Widmung aus alten Auktionskatalogen*, Mitteilungen 21/I (2014). S. 148–159 (153–154). Permalink: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt21Sundkvist5.pdf.

Punkt versehen. Im vierten Takt hat er in der Oberstimme einen Akzent auf der halbe Note hinzugefügt. Die Bindebögen im fünften und sechsten Takt überschreiten nicht die Taktstriche, wie in der gedruckten Ausgabe. Die zwei letzten Noten des sechsten Taktes hatte er offenbar ursprünglich versehentlich als zwei Achtel geschrieben, dann aber korrigiert. Der siebte Takt schließlich fängt im Zitat nicht mit einer (gebundenen) Achtel plus einer Achtelpause an, sondern mit einer Viertel.

Moderato. Tempo di Valse. $\text{♩} = 69$
dolce e molto grazioso.

Streicherserenade op. 48 ČW 45, Anfang des 2. Satzes, Ausgabe P. Jurgenson (PN 4411)

Der begeisterte Empfang in Prag hat Čajkovskij sehr beeindruckt. Einen Monat später, auf der Rückreise, schrieb er aus Wien an Eduard Valečka (gleichfalls mit Vatersnamen):

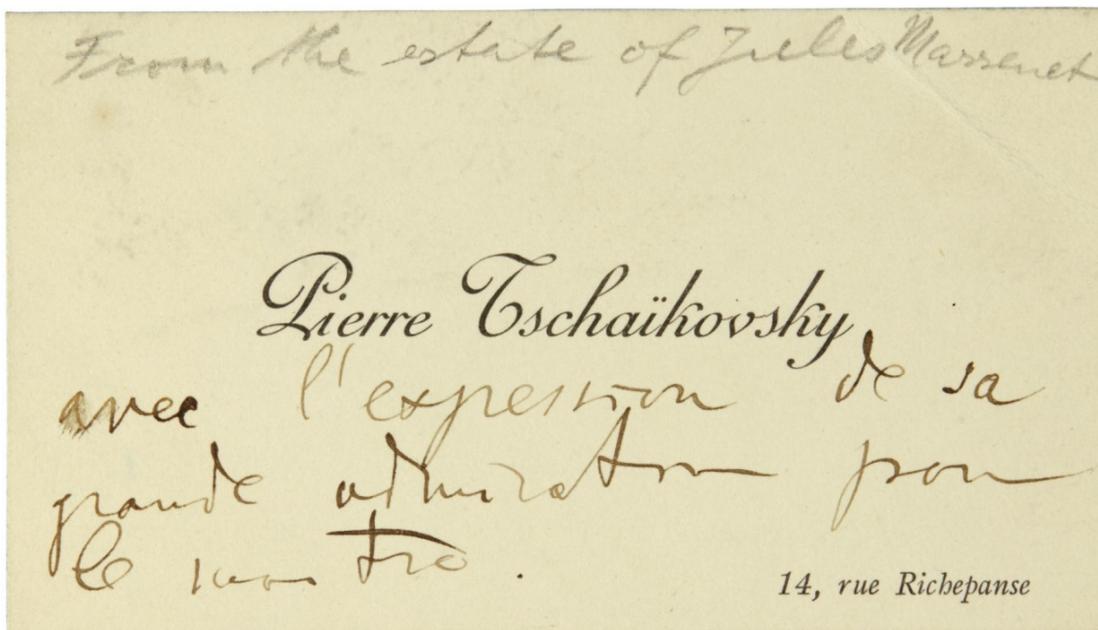
„Gestatten Sie mir, liebster Ęduard Georgievič, mich vom Herzen bei Ihnen zu bedanken für den warmen, liebevollen Empfang, den Sie mir in dem mir teuren Prag bezeugt haben. Ich werde nie vergessen, wieviel Glück ich in Ihrer herrlichen Stadt empfunden habe. Die Hoffnung, Prag im November wiederzusehen, erfreut mich zutiefst. Vermitteln Sie bitte meinen Gruß an Ihre Frau, Ihre Söhne und an alle Freunde, und seien Sie überzeugt von meinen Gefühlen aufrichtiger Hochachtung und Dankbarkeit.“¹⁰

Am Ende desselben Jahres schrieb er ihm in vergleichbarer Weise: „Ich erinnere mich mit dem größten Vergnügen an das liebe Prag und an die lieben Prager Freunde. Übermitteln Sie meine Grüße an Ihre liebe Frau und Ihre Kinder.“¹¹

¹⁰ „Позвольте, добрейший Эдуард Георгиевич, от души поблагодарить Вас за теплый, ласковый прием, который Вы мне оказали в дорогой моему сердцу Праге. Нигогда не забуду я, сколько счастья я испытал в Вашем чудном городе. Надежда снова увидеть Прагу в ноябре глубоко радует меня. Передайте мой нижайший поклон супруге Вашей, сыновьям и всем друзьям моим и примите уверение в чувствах искреннейшего уважения и благодарности.“ Brief an E. Valečka, Wien, 27. März 1888, ČPSS XIV, Nr. 3527, S. 390. – Auch bei ihm fügte Čajkovskij einen Vatersnamen hinzu.

¹¹ „Вспоминаю с величайшим удовольствием милую Прагу и милых пражских друзей. Кланяйтесь дорогой супруге Вашей и детям.“ Brief an E. Valečka, St. Petersburg, 15./27. Dezember 1888, ČPSS XIV, Nr. 3739, S. 601. Im GMZČ befindet sich ein Brief von Valečka an Čajkovskij, aus dem Jahre 1888 (vgl. ČPSS XIV, S. 627). Dieser Brief steht nicht in ČZM.

2. Visitenkarte für Jules Massenet, o. O. o. D.



Sotheby's, London

Diese Visitenkarte wurde am 26. Oktober 2017 von Sotheby's in London versteigert. Der Schätzpreis betrug £ 1.500–2.000; das Ergebnis £ 6.250 (etwa € 7.300). Die Beschreibung im Katalog lautete:

PRINTED VISITING CARD INSCRIBED BY TCHAIKOVSKY [TO MASSENET]
inscribed by the composer below his printed name (“avec l’expression de sa grande admiration pour le maître”) {recte: maître}
5 x 9cm, later pencil inscription (“From the estate of Jules Massenet”), no place or date, creasing to one corner¹²

Dass die Karte aus dem Nachlass von Jules Massenet (1842–1912) stammt, wie mit Bleistift auf der Karte geschrieben wurde, lässt sich gut plausibel machen. Die höfliche Ergänzung Čajkovskijs auf der Visitenkarte erweckt den Eindruck, dass die Komponisten einander noch nicht persönlich kannten. Obschon Čajkovskij seinen französischen Kollegen am 26. März 1881 in Paris bei der Trauerzeremonie für Nikolaj Rubinstejn gesehen haben muss,¹³ sollten sie einander erst acht Jahre später kennenlernen. Das geht hervor aus einem Tagebucheintrag vom 24. März 1889: „Abend bei *Colonne*. Schwüle. Meine Romanzen. Bekanntschaft mit *Massenet*.“¹⁴ Die Visitenkarte muss also auf diesen Zeitraum von acht Jahren datiert werden. Aus Čajkovskijs Tagebuch wissen wir, dass er während seiner ersten Gastspielreise versucht hat, die Bekanntschaft Massenets zu machen. Er verbrachte im Februar–März 1888 mehr als drei Wochen in Paris. Er war eingeladen worden, am 4. und 11. März eigene Werke im Théâtre Châtelet zu dirigieren, mit dem Orchester von Édouard Colonne. Zu Ehren des Komponisten, und zudem als Vorbereitung für diese öffentlichen Konzerte, veranstaltete das

¹² *Sotheby's. Fine autograph letters and manuscripts from a distinguished private collection. Part 1: Music.* Auktion L17413. Los Nr. 136. URL: <http://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2017/music-manuscripts-private-collection-l17413/lot.136.html/> (zuletzt abgerufen am 28. Dezember 2019). Die in Akkolladen hinzugefügte Verbesserung von Čajkovskijs Schreibung „maître“ ist die unsrige.

¹³ Vgl. Čajkovskijs Brief an M. N. Katkov, Paris, 14./26. März 1881, ČPSS X, Nr. 1710, S. 67.

¹⁴ Eintrag vom 12./24. März 1889, Tagebücher S. 290; ČD, S. 230.

Ehepaar Benardaky am 28. Februar eine große Konzertsoirée in ihrem Salon (mit Colonnes Orchester in kleinerer Besetzung und vielen bekannten Solisten), wo Čajkovskij inoffiziell als Dirigent in Paris debütierte.¹⁵ Auch Jules Massenet war für diese Soirée eingeladen worden, konnte aber nicht rechtzeitig in Paris sein. Er verschickte an jenem Tag aus Marseille das folgende Telegramm an Frau Benardaky:

Verzweifelt durch die Unmöglichkeit gestern im Zug einzusteigen um heute anzureisen, bitte ich dem Meister Čajkovskij meine herzliche Bewunderung und mein Bedauern zu übermitteln.
Massenet¹⁶

Der Dienstag, 6. März 1888, als Čajkovskij in Paris mehrere Besuche abstattete, bot neue Aussicht auf eine persönliche Begegnung. In seinem Tagebuch berichtete er:

„Frühstück *solo* im Restaurant *Durand*. Spaziergang. Bei Colonne (nach der 1. Probe von *Francesca*). Alice. Bei Mackar. Zu *Gounod* (nicht angetroffen). Bei Mme. Adam. Bei Mme *Bohomoletz*¹⁷ (angetroffen, es war ihr *jour fixe*). Bei Massenet. Bei Mme Langé.“¹⁸

Dieser Eintrag macht an sich nicht klar, ob Čajkovskij und Massenet einander begegnet sind oder nicht, weil er keine Angaben darüber enthält, ob er ihn angetroffen hat, wie er das bei Charles Gounod und Frau Bohomoletz notierte. Die Bibliothèque nationale in Paris besitzt aber einen Brief von Massenet an Auguste Quinzard, einen Mitarbeiter seines Verlegers Jean Hartmann, datiert auf den 11. März 1888. Massenet schrieb ihm:

[...] voulez-vous aussi faire déposer la carte ci incluse chez *le concierge* de
M. Tschajkovsky
14, rue Richepanse
Tschajkovsky est venu me voir et m'a laissé un mot charmant.¹⁹

In deutscher Übersetzung:

[...] Wollen Sie bitte auch die beigefügte Karte besorgen lassen bei dem Concierge von
Herrn Čajkovskij
14, rue Richepanse
Čajkovskij hat bei mir angerufen und hat einige nette Worte hinterlassen.

¹⁵ Ausführlich dazu: Lucinde Braun, „*La terre promise*“ – *Frankreich in Leben und Schaffen Čajkovskijs*, ČSt 15, S. 107. In der Zeitschrift *Le Ménestrel*, 54. Jg. Nr. 10, 4. März 1888, S. 79 f., erschien ein Bericht der Soirée; Permalink: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k5619895r/f7.item>.

¹⁶ „В отчаянии невозможности сесть в поезд вчера, чтобы приехать теперь просьба передать маэстро Чайковскому сердечные восхищения и сожаление. Массне“. GMZČ, a⁴ № 6581, zit. nach der russischen Übersetzung in P.E. Vajdman, *Neizvestnyj Čajkovskij – čelovek i chudožnik*, in: *NeizvestnyjČ*, S. 9–31 (15). Für den Verweis auf diese Quelle, wie auch auf den Aufsatz in *Le Ménestrel* in der vorangehenden Fussnote sind wir Lucinde Braun sehr verbunden.

¹⁷ Adèle Bohomoletz (geb. ca. 1832) lebte Nr. 144, Boulevard Maiesherbes. Sie hatte Čajkovskij wiederholt zu einem Besuch bei ihr in Paris eingeladen. Vgl. Luis Sundkvist, *Ein neu aufgetauchter Brief Čajkovskijs an Raissa Boulanger von 1886 sowie seine Briefe an Adèle Bohomoletz von 1888 und 1893 und an Eugène d'Eichthal von 1886*, Mitteilungen 19 (2012), S. 130–148. Permalink: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt19Sundkvist3.pdf.

¹⁸ Tagebücher, S. 254; ČD, S. 202.

¹⁹ Zitiert nach: Jean-Christophe Branger, *Massenet, Tchaïkovski et Paul Collin : deux adaptations musicales de « Qu'importe que l'hiver » du Poème d'octobre*, in: Mitteilungen 20 (2013), S. 27–48 (29). Permalink: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt20Branger.pdf. Es stellt sich jetzt heraus, dass Massenet Čajkovskijs Namen genau so schrieb, wie dieser ihn auf seiner Visitenkarte hatte drucken lassen.

Hieraus ergibt sich, dass eine persönliche Begegnung damals nicht stattgefunden hatte. Massenets Karte ist verschollen,²⁰ aber sein Brief bestätigt die Worte, die Čajkovskij auf seiner Karte geschrieben hatte, sowie die Worte, die von einem Unbekannten mit Bleistift hinzugefügt wurden. Somit kann die Visitenkarte genau auf dem 6. März 1888 datiert werden. In Paris lebte Čajkovskij meistens im Hotel des Ehepaars Bélard in der rue Richepanse.²¹ Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, ließ er diese Adresse auch auf seiner Visitenkarte drucken. Massenet lebte in der rue du Général-Foy,²² d. h. westlich von dem Bahnhof Saint-Lazare, und östlich von dem Boulevard Malesherbes, wo Frau Bogomoletz wohnte, und dem Place Malesherbes,²³ wo Gounod wohnte.

In Briefen aus den Jahren 1877–1879 an Nadežda fon Mekk äußerte Čajkovskij seine aufrichtige Bewunderung für Massenets Werke.²⁴ So schrieb er ihr 1879: „Wenn ich *Le Roi de Lahore* spiele, so denke ich: Ich wünschte, ich könnte eine solche Oper schreiben!“²⁵ Seinerseits zeigte Massenet sich im März 1889, nach einem Konzert im Pariser Théâtre Châtelet unter der Leitung von Édouard Colonne, begeistert von dem Finale von Čajkovskijs 3. Suite op. 55 ČW 30.²⁶

3. Albumblatt mit Zitat aus der 3. Orchestersuite, London 21. März 1888

Die letzte Stadt, wo Čajkovskij im Rahmen seiner ersten europäischen Gastspielreise auftrat, war London. Auf Einladung der dortigen Philharmonischen Gesellschaft (Philharmonic Society) dirigierte er am Donnerstag, dem 22. März 1888, ein Konzert in St. James's Hall. In einem Brief vom 6. Februar 1888 aus Berlin, schlug Čajkovskij dem Ehrensekretär der Gesellschaft, Francesco Berger, vor: „Quant à la pièce, c'est ma 3^{me} Suite pour Orchestre que je voudrais jouer, si Vous n'avez rien contre.“ („Was das Werk anbelangt, so möchte ich meine dritte Suite für Orchester aufführen, wenn Sie nichts dagegen haben.“)²⁷ Am 20. Februar aber, als er in Prag war, überlegte er es sich anders und fragte Berger, diesmal auf Deutsch: „Wäre es nicht möglich statt der ganzen 3ten Suite, meine Streichserenade machen und dann den letzten Satz aus der Suite (Tema und Variationen). Ich glaube, es wäre in

²⁰ Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Ada Ajnbinder, Leiterin der Abteilung Manuskripte und gedruckte Ausgaben, GMZČ, per E-Mail am 4. September 2019.

²¹ Die heutige Rue du Chevalier-de-Saint-George, zwischen der rue Saint-Honoré und der rue Duphot, unweit von der Madeleine, auf der Grenze zwischen dem ersten und achten Arrondissement. Die Nummer 14 beherbergt jetzt das „Hotel Opéra Richepanse“ (www.richepanse.com).

²² Vgl. Ch. Formentin, *Une heure chez Massenet*, in: *Revue Illustrée*, 1. Februar 1893. Permalink: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6260381t/f129>;

dazugehöriger Umschlag: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6260392m/f15>.

²³ Heute Place du Général-Catroux.

²⁴ Vgl. die Zitate bei Lucinde Braun, „*La terre promise*“, S. 355–358.

²⁵ „Когда я играю *Le Roi de Lahore*, то думаю: Вот бы мне такую оперу написать!“ Brief an Nadežda fon Mekk, Clarens, 4. Februar 1879, ČM 3 – 2010, Nr. 296, S. 44. Massenet hatte *Le Roi de Lahore* 1877 komponiert.

²⁶ Vgl. die Worte „Моя вещь. [...] Восторг Массене.“ („Meine Komposition [...] Begeisterung von Massenet.“) Tagebucheintrag vom 19./31. März 1889. Tagebücher, S. 292; ČD, S. 231.

²⁷ Brief an Francesco Berger, Berlin, 6. Februar 1888, ČPSS XIV, Nr. 3485, S. 354. Die gesamte Korrespondenz ist wiedergegeben in: Luis Sundkvist, *Čajkovskijs „Londoner Sinfonien“ – Der Briefwechsel des Komponisten mit Francesco Berger sowie weitere Dokumente aus den ehemaligen Beständen der Philharmonischen Gesellschaft in London*, Mitteilungen 20 (2013), S. 49–117 (58). Permalink: http://www.tschaikowskygesellschaft.de/index_htm_files/Mitt20Sundkvist1.pdf.

mehreren Beziehungen sehr vorteilhaft.“²⁸ Berger war einverstanden und publizierte das endgültige Programm einige Wochen später in den Zeitungen.

PHILHARMONIC SOCIETY.
 76TH SEASON, 1888.
 PATRON—Her Majesty the QUEEN.
 CONDUCTOR—Mr. F. H. COWEN.
 LEADER—Mr. J. T. CARRODUS.
SECOND CONCERT, THURSDAY EVENING, March 22, St. James's Hall, eight o'clock. Symphony in G (first time in London) (Haydn); Serenade for stringed orchestra and Finale from Third Orchestral Suite (first time in England) (Tschaikowsky); Norwegian Rhapsody, No. 2 (first time in London) (Svendsen). Vocalist, Miss Eleanor Rees.
TSCHAIKOWSKY will make his FIRST APPEARANCE in England at the PHILHARMONIC CONCERT, MARCH 22.
ONDRICEK will PLAY Mendelssohn's Violin Concerto, with orchestra, and a Solo by Ernst, at the PHILHARMONIC CONCERT, MARCH 22. Subscriptions, £3 3s., £2 2s., and £1 11s. 6d.; tickets, 10s. 6d., 7s. 6d., 5s., 2s. 6d., and 1s.; at Stanley Lucas, Weber, and Co.'s, 84, New Bond-street; Austin's ticket office, and usual agents. To those who subscribe after the commencement of the season an equivalent is allowed in additional tickets.
FRANCESCO BERGER, Hon. Sec.

The Morning Post, London, 19. März 1888 (British Library)

Unter dem Titel „The new musical lion“ erschien am 21. März 1888, dem Tag vor dem Konzert, die folgende Lebensskizze in der Zeitung *The Pall Mall Gazette*:

M. Tschaikowsky, after Rubinstein the most noble representative of the musical art in Russia, is making a concert tour through Germany, France, and England, conducting his own orchestral compositions and playing his pianoforte works. In Berlin, Leipsic, and Paris, he has had a series of triumphs, and to-night he is to conduct a new work at the Philharmonic Society's concert. At Leipsic he met with an enthusiastic reception at a concert given by the Liszt-Verein,²⁹ on which occasion several chamber pieces from his pen were included in the programme. More recently he has been heard at the Sunday Symphony Concerts at the Châtelet, in Paris, when the second parts were selected from the works of the distinguished visitor, who himself conducted their performance. Peter Tschaikowsky, the son of a mining engineer, was born in 1840. His father first intended him to study the law, and it was not till the son was twenty-one that he began to devote himself exclusively to music. After some years of study in Russia and Germany, he became a professor in the Moscow Conservatorium, where he remained about eleven years. His compositions, already numbering some 300, include orchestral suites, symphonies, overtures, concertos, symphonic poems, operas, songs, and pieces for the violin, the violincello and the piano, and they have attracted much interest and attention as the product of a trained artist and of a fruitful imagination. His great Pianoforte Concerto in B flat minor is said to be of such stupendous technical difficulty – and from a musical point of view not of the highest interest – that very few would consider it worth while to go through so much to get so little. However that may be, Tschaikowsky is above all a composer of instrumental music. His chief strength lies in the symphony and chamber music. In vocal music he somewhat ignores the text; with him the text does not engender the music, but [S. 14:] is forcibly subordinated to it. His music is

²⁸ Brief an Francesco Berger, Prag, 20. Februar 1888, ČPSS XIV, Nr. 3493, S. 362; Luis Sundkvist, *Čajkovskijs „Londoner Sinfonien“*, S. 62.

²⁹ Čajkovskij schrieb selbst dazu: „Das Publikum des Liszt-Vereins war begeistert und geizte nicht mit Beifall, und über mangelnden Besuch konnte ich mich auch nicht beklagen.“ – *Musikalische Essays* S. 403, *Erinnerungen und Musikkritiken* S. 58.

described as melancholy, tender, and plaintive, but sincere and sympathetic, even when a little monotonous.³⁰

Zwei Autographe, die der Komponist am Tag vor dem Konzert in London geschrieben hat, sind 2017 versteigert worden. Das erste Autograph wurde am 4. Mai 2017 beim Auktionshaus Swann Auction Galleries in New York angeboten. Die Schätzung belief sich auf \$ 7.000–10.000; das Ergebnis betrug \$ 14.000 (\$ 17.500 einschl. Aufgeld).³¹

THEME FROM SUITE NO. 3 TCHAIKOVSKY, PYOTR ILYICH. Autograph Musical Quotation dated and Signed, "P. Tchaikovsky," theme from the finale of his Orchestral Suite No. 3 in G major (Op. 55), 5 bars notated on a two-stave system, "And[ante]" marked in holograph above first bar, on a page removed from an album. 1 page, square 8vo; uncommonly good condition. (MRS) London, 21 March 1888

Estimate \$7,000 - 10,000

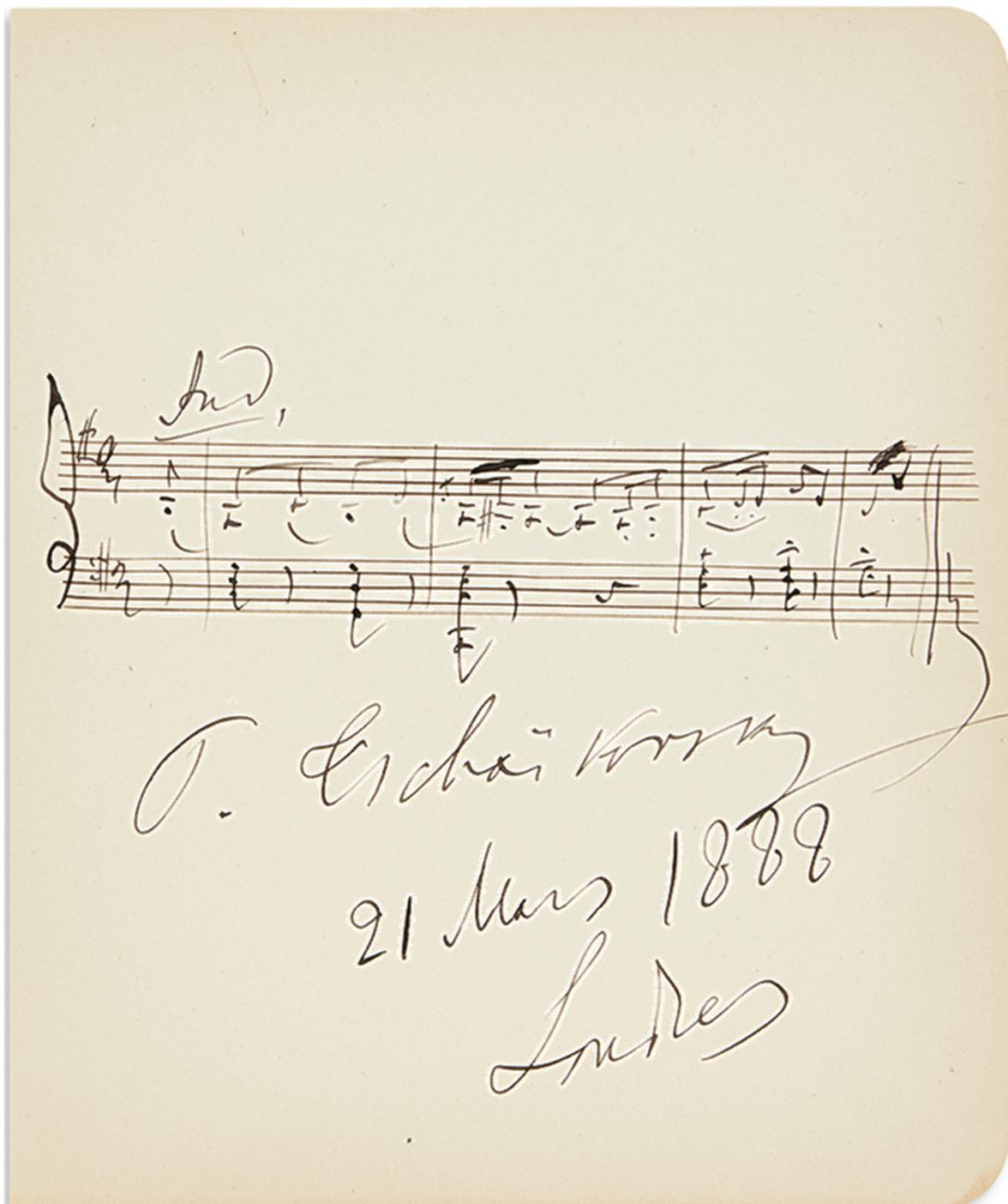
On the day after writing this quotation, Tchaikovsky performed the same work at St. James's Hall in London.

Additional research provided by David M. Perkins and Brett Langston, Tchaikovsky Research Project (<http://www.tchaikovsky-research.net>).

Im Auktionskatalog wurde erwähnt, dass das Blatt aus einem Album entfernt wurde. Das ist auch zu sehen an dem nicht sehr gelungenen G-Schlüssel am linken Rand, der den Innensteg bildete.

³⁰ *The Pall Mall Gazette*, 21. März 1888, S. 13 f. Quelle: British Library. In der zweiten, hier nicht zitierten Hälfte der Skizze handelt es sich um seine Opern.

³¹ Swann Auction Galleries, New York. Sale No. 2446. Lot No. 290. URL: <https://catalogue.swanngalleries.com/asp/fullCatalogue.asp?salelot=2446+++++290+&refno=++728165&saletype=> (zuletzt abgerufen am 28. Dezember 2019).



Violino I.

Violino II.

Viola.

Violoncello.

Contrabasso.

Andante con moto. (♩ = 120.)

3. Suite, Anfang des 4. Satzes, ‚Tema con variazioni‘, Partitur P. Jurgenson, PN 6521

Beide Autographen sind unterschrieben und datiert „P. Tschaikovsky / 21 Mars 1888 / Londres“. Das erste Zitat zeigt den Anfang des Finale der 3. Suite G-Dur op. 55 ČW 30 (die in London auf dem Programm stand), allerdings mit kleinen Abweichungen. Das Taktmaß im Zitat ist 2/4 statt (gedruckt) 4/8. Die autographen Stichvorlagen der Fassung für zwei Klaviere und der Partitur zeigen ebenfalls 2/4.³² In der zweiten Hälfte des vierten Taktes und in der ersten Hälfte des fünften Taktes schreibt er f¹ e¹ | d¹ g¹ statt d¹ c¹ | b d¹. Den dritten Bindebogen fängt er schon bei der letzten Note des zweiten Taktes an, und nicht, wie in den Stichvorlagen und wie gedruckt, bei dem Vorschlag des dritten Taktes. Im vierten Takt hat er die ersten drei Noten mit einem Bogen verbunden, nicht die ersten zwei, wie in den Stichvorlagen und in der gedruckten Ausgabe.

4. Notenblatt für Francesco Berger, London 21. März 1888

Das zweite, schon mehrfach publizierte Londoner Blatt³³ wurde ein halbes Jahr später, am 7. November 2017, ebenfalls bei Swann Auction Galleries versteigert. Die Schätzung war \$ 10.000–15.000, das Ergebnis \$ 22.000 (\$ 27.500 einschl. Aufgeld).³⁴ Im Katalog wurde das Blatt wie folgt beschrieben:

SERENADE FOR STRINGS TCHAIKOVSKY, PYOTR ILYICH. Autograph Musical Quotation dated and Signed, "P. Tschaikovsky," 9 bars from the first movement of his Serenade for String Orchestra in C Major (Op. 48), notated on a pair of two-stave systems. With holograph tempo directive marked above first bar ("Allegretto" [Allegro moderato?]). 1 page, 8x9 1/2 inches, 8 staves printed on recto and verso; moderate scattered foxing, lower edge trimmed, faint uneven toning, horizontal fold, hinged at upper edge verso; matted with commemorative medallion and framed. London, 21 March 1888

³² Autograph der Partitur: <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/syuita-no-3-2017-08-17>, Bild 123. Autograph der Fassung für zwei Klaviere: <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/syuita-no-3>, Bild 35.

³³ Bisher war das Blatt nur in Reproduktionen in schwarz-weiß bekannt. Vgl. Luis Sundkvist, *Čajkovskijs „Londoner Sinfonien“*, S. 67 f., mit Abbildung und weiteren Fundorten.

³⁴ Swann Auction Galleries, New York, 7. November 2017. Sale No. 2461. Lot No. 209. URL: <http://catalogue.swanngalleries.com/asp/fullCatalogue.asp?salelot=2461++++209+&refno=++736469&sale type=>.

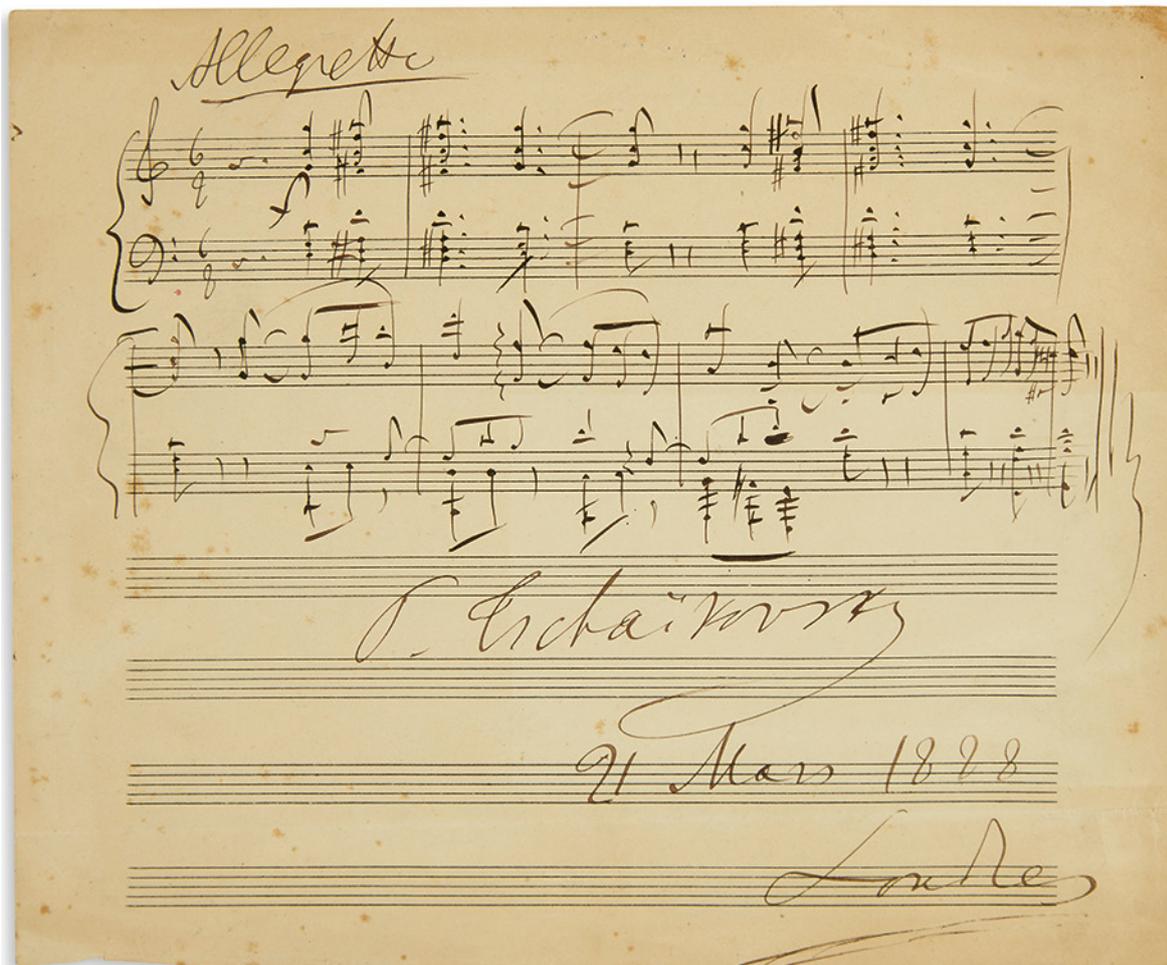
Estimate \$10,000 - 15,000

On the day after writing this quotation, Tchaikovsky performed the same work at St. James's Hall in London.

Additional research provided by David M. Perkins and Brett Langston, Tchaikovsky Research Project (<http://www.tchaikovsky-research.net>).

From the Jimmy Van Heusen Collection.

Das Musikzitat ist auf Notenpapier mit einer Breite von 24 cm notiert. Der untere Teil des Blattes ist abgeschnitten worden, die Höhe ist dadurch auf etwa 20 cm geschrumpft.



Swann Auction Galleries, New York

Das Zitat stellt die Takte 37–45 des ersten Satzes („Pezzo in forma di sonatina“) der Serenade für Streichinstrumente op. 48 ČW 45 dar, d. h. 8½ Takte ab Buchstabe A. Der Autor hat die Stelle hier als „Allegretto“ bezeichnet; im Partiturotograph³⁵ und in der gedruckten Ausgabe steht dagegen „Allegro moderato“.³⁶ Im siebten Takt irrt Čajkovskij sich bei der Begleitung und schreibt $f c^1 d^1$ statt $f e d$. Ab dieser Stelle bis zum Ende des Zitats gibt er die

³⁵ <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/serenada-dlya-strunnogo-orkestra-2017-08-17>, Bild 4; Autograph der Fassung für zwei Klaviere, mit teilweise abweichenden Bindenbogen: <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/serenada-dlya-strunnogo-orkestra>, Bild 4–5.

³⁶ Čajkovskij irrte sich oft bei seinen Tempoangaben. So hat er z. B. am Tage nach seinem zweiten Londoner Konzert, am 12. April 1889, die ersten drei Takte der Fuge des ersten Satzes der ersten Suite op. 43 (Takte 83–

Unterstimmen in stark verkürzter Form wieder. Die Auflösungszeichen, die er im sechsten Takt vor sämtliche Noten, die den Ton f bezeichnen, hinzugefügt hat, sind genau genommen redundant und stehen weder im Partiturautograph, noch in der gedruckten Ausgabe.

Montage der dem Autograph entsprechenden Takte aus der Ausgabe von D. Rahter

Aus London schrieb Čajkovskij seiner Gönnerin Nadežda fon Mekk, seinem Bruder Modest, und seinem Verleger Petr Jurgenson, dass das Konzert sehr erfolgreich verlaufen sei.³⁷ In der Zeitung *The Standard* erschien am nächsten Tag die folgende Rezension.

The Second Philharmonic Concert was given last night to a very well filled hall, though the seats were not quite so crowded as at the first concert, at which Madame Schumann played. The programme had novelty and interest [...] Other novelties were compositions from the pen of M. Tschaiakowsky, a Russian musician who has filled important academical positions in St. Petersburg and Moscow, and has won much reputation in many musical centres. After last night's concert London must be rated among the capitals that have warmly welcomed and appreciated a composer of marked distinction and capacity. The first work given was a "Serenade for Stringed Orchestra," four movements in all. M. Tschaiakowsky is not a representative of the advanced school – the school that has advanced so far as to leave melody behind. This music is of the sort that every one can understand, notwithstanding the extreme elaboration which it sometimes possesses. The *Pezzo in forma di Sonatina* opens with a theme of almost devotional character; but grace in the *allegro moderato* succeeds dignity in the *andante*; the *Valse* is simple in form, but very tuneful, and well displayed the admirable quality of the strings. This is followed by an *Elegia* which is of remarkable beauty. In the *molto cantabile* movement a species of dialogue is carried on in passages of singularly fresh and sympathetic melody by the violins, and the 'celli and violas with an arpeggio accompaniment, constituting a number which cannot fail to delight wherever it is given. So far no distinctively Russian music has been heard in the Serenade, but in the finale *Allegro con spirito*, a Russian theme is introduced, and very effectively treated. M. Tschaiakowsky conducted with most favourable results. In the second

85) auf zwei Widmungsblätter geschrieben, auf dem einem als „Moderato“, auf dem anderen als „And. non troppo“, während in der gedruckten Ausgabe „Moderato e con anima“ steht. Vgl. für das erste Widmungsblatt: Luis Sundkvist, *Sieben Musikautographe Čajkovskijs sowie eine Erstaussgabe mit eigenhändiger Widmung aus alten Auktionskatalogen*, Mitteilungen 21/I (2014), S. 148–159 (157 f.), Permalink: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt21Sundkvist5.pdf; für das zweite, vgl.: Ronald de Vet, *Unbekannte Briefe Čajkovskijs an Lulu Cossmann und an Nikolaj Christoforov sowie zwei Widmungsblätter*, Mitteilungen 20 (2013), S. 190–197 (196 f.), Permalink: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt20DeVet3.pdf.

³⁷ Vgl. ČPSS XIV, Nr. 3519, 3520 bzw. 3525.

part of the concert his technical skill and exuberant fancy were very strikingly proved by the performance of a Tema con variazioni from his Third Orchestral Suite. A bold, well marked melody, suitable for the treatment which follows, is started by the first violins, and is then dealt with in the most elaborate fashion in a series of variations, in the course of which nearly, if not absolutely, all the instruments in the orchestra are severely taxed and tested. The ingenuity of these variations is remarkable, but the melody is never obscured, and the highest praise must be awarded to the composer for his extraordinarily skilful work.³⁸

Die Zeitschrift *The Graphic* aber nannte seine Werke „some of the veriest trifles“³⁹ und publizierte die folgende Rezension:

The *débüt* at the Philharmonic concert last week of the eminent Russian composer, M. Peter Tschaikowsky, resulted, more or less, in a disappointment. Tschaikowsky, who is a man of forty-eight, was Anton Rubinstein's favourite pupil at St. Petersburg, and is celebrated as a musician of original genius, who, like most other Russians, from Glinka downwards, makes great use of national dance-forms, and even of the real Russian folk-song. His best works are said to be his symphonies, his second pianoforte concerto, his violin concerto, his symphonic poem, "Francesca da Rimini," and particularly a patriotic overture written to celebrate the Retreat from Moscow.⁴⁰ It is in one of those works that he undoubtedly should have made his *débüt* before an audience who knew him only by his early pianoforte concerto, and by some of his chamber-pieces. Instead, M. Tschaikowsky contributed to the Philharmonic programme only a couple of *ad captandum* pieces, which had already proved to the taste of the volatile Parisians, and would accordingly be wholly unsuited to a serious English audience. In one of those pieces – a "Serenade" for strings – the composer has needlessly handicapped himself by refusing to take advantage of the full orchestra. It was, perhaps, for this reason that, after a promising opening-movement, in the form of the first allegro of a sonata, the interest gradually fell off. The valse which stood in place of the scherzo proved to be of poor stuff, and the slow movement dubbed "Elegia" was as unlike an elegy as anything could well be. In the *finale* a real Russian melody was utilised, and matters were improved. M. Tschaikowsky likewise conducted a theme with a dozen variations, which forms the *finale* to his third orchestral suite. Some of these variations show considerable technical ability, notably one in which the solo-violin prominently figures.⁴¹

³⁸ *The Standard*, 23. März 1888, S. 3.

³⁹ *The Graphic*, London, 28. April 1888.

⁴⁰ *1812 god* op. 49 ČW 46.

⁴¹ *The Graphic*, London, 31. März 1888.

5. Albumblatt mit Zitat aus *Evgenij Onegin*, Prag 5. Dezember 1888

Im November 1888, zwischen seinen beiden großen Konzerttourneen, war Čajkovskij für zwei Gastauftritte nach Prag eingeladen worden. Am 30. November dirigierte er die tschechische Erstaufführung seiner fünften Symphonie (die Uraufführung hatte er selber dreizehn Tage zuvor in Petersburg dirigiert) und die des zweiten Klavierkonzerts, mit Vasilij Sapel'nikov als Solisten. Am Donnerstag, dem 6. Dezember, dirigierte er die tschechische Erstaufführung seiner Oper *Evgenij Onegin* op. 24 ČW 5.



And.[ante]

Evgenij Onegin

P. Čajkovskij
5 November 1888 Prague

Das hier gezeigte Autograph (Format: 19 x 14 cm) wurde 2013 von einem Antiquariat in der tschechischen Stadt Kutná Hora angeboten, für 29.000 Kč (etwa € 1130).⁴²

Auf dem Albumblatt schrieb Čajkovskij den Namen seiner Oper auf Russisch, seinen eigenen Namen auf Tschechisch,⁴³ das Datum auf Deutsch und den Ort auf Französisch. Bei dem Datum hat er sich wegen des alten Stils geirrt; statt „5 November“ hätte es „5 Dezember“ heißen müssen; er war ja vom 27. November bis zum 7. Dezember in Prag. Das tschechische Wort für November, *listopad*, war ihm offenbar unbekannt.⁴⁴

Čajkovskij zitiert die ersten Takte der großen Arie des Lenskij, „Что день грядущий мне готовит? Его мой взор напрасно ловит“; in der damaligen deutschen Übersetzung

⁴² Es wurde angeboten auf der Website <http://antikvariati-5d.cz/>, von der es einige Monate später verschwand.

⁴³ Aber mit *-ij*, d. h. abweichend von der Schreibung „Čajkovský“ die er im Februar verwendet hatte, vgl. das Autograph für Jana Valečka weiter oben.

⁴⁴ Anders als der tschechische Monatsname für Februar; vgl. das Autograph für Jana Valečka.

„Was mir bescheiden wird der Morgen, im Zukunftsschoosse ist's verborgen“ (2. Akt, 2. Szene). Diese Rolle wurde in Prag von dem Tenor Vladislav Florjanský (1854–1911) gesungen.⁴⁵

Die Noten des Zitats unterscheiden sich in mehreren Hinsichten von denen der gedruckten Ausgabe. In der Partitur hat diese Stelle das Taktmaß C, in diesem Zitat 2/4. Die Tempoangabe „Andante“, die zwar mit der autographen Partitur⁴⁶, nicht aber mit der 1880 erschienenen gedruckten Ausgabe („Andante, quasi Adagio“) übereinstimmt, wurde wohl der Kürze halber gewählt. Im Zitat hat Čajkovskij Gruppen von je zwei Achteln gebildet und diese mit Bögen verbunden; in den anderen Quellen (d. h. der autographen Partitur, der gedruckten Partitur und in dem 1891 vom Komponisten reichlich annotierten Exemplar der Erstausgabe der Partitur⁴⁷) stehen die Noten separat.

a piena voce

Л.
L.

Что день грядущий мне гов-итъ?... Е-го мой
Was mir be-schei-den wird der Mor-gen. im Zu-kunfts

взоръ на-пра-сно лю-вить; въ гла-зъ
schoos-se ist's ver-bor-gen, um

Montage der dem Zitat entsprechenden Takte.
Klavierauszug von P. Jurgenson (PN 24067^a, 1897, S. 175)

6. Albumblatt mit Zitat aus der vierten Symphonie, Dresden 18. Februar 1889

Die zweite europäische Gastspielreise Čajkovskijs dauerte vom 7. Februar bis zum 12. April 1889. In Köln und Frankfurt dirigierte er seine dritte Orchestersuite, in Berlin die Serenade für Streicher und *Francesca da Rimini*, und dazwischen in Dresden die vierte Symphonie und das erste Klavierkonzert, mit Emil Sauer als Solisten.⁴⁸ Es war das erste Mal, dass er diese Symphonie dirigierte. Die Uraufführung in Moskau am 10./22. Februar 1878 hatte Nikolaj Rubiňštejn dirigiert, und die Petersburger Erstaufführung am 25. November/7. Dezember 1878 Édouard Napravnik. Čajkovskij hat sie nur zweimal dirigiert: 1889 in Dresden und 1893 in London.

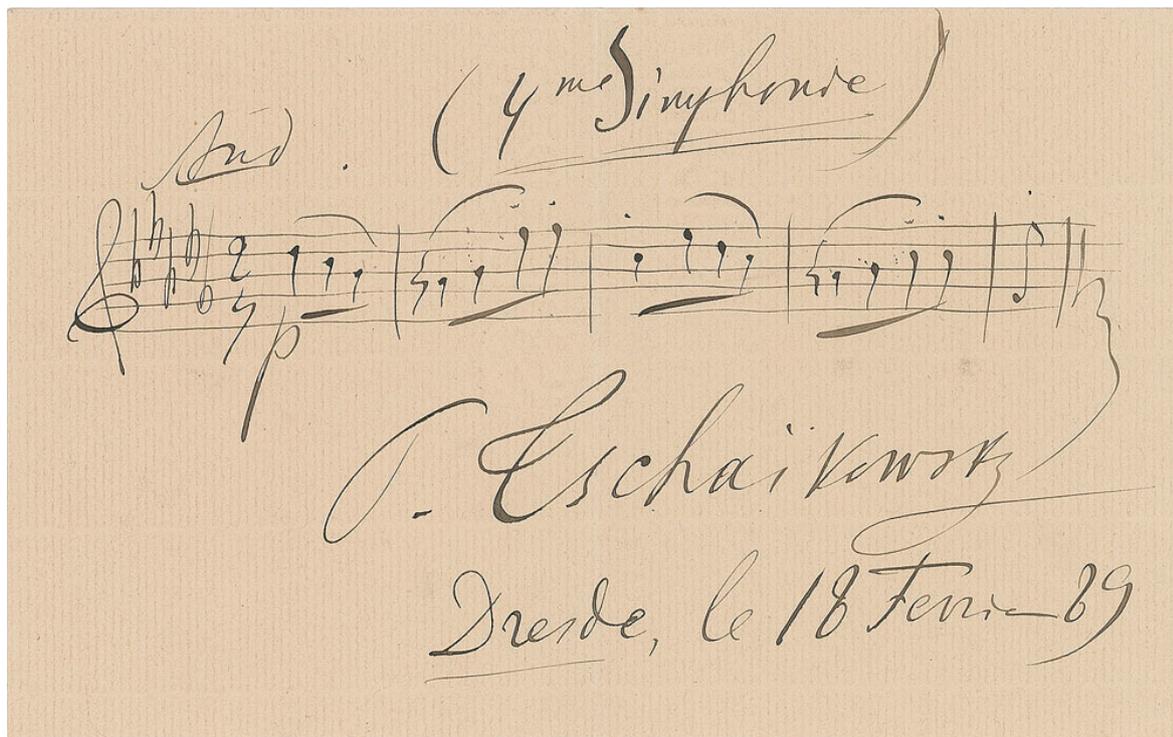
⁴⁵ Florjanský sang auch die Rolle des German in der Prager Erstaufführung der Oper *Pikovaja dama*, am 29. September/11. Oktober 1892. Vgl. die Datenbank des Prager Nationaltheater, <http://archiv.narodni-divadlo.cz/>. Siehe auch: Ronald de Vet, *Čajkovskijs Besuch in Prag im Oktober 1892 und sein Briefwechsel mit der Sängerin Růžena Bradáčová-Vykoukalová*, Mitteilungen 22 (2015), S. 66–96 (73, 82).

Permalink: http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt22DeVet1.pdf.

⁴⁶ Vgl. <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/evgeniy-onegin-liricheskie-sceny-v-3-h-deystviyah-7-mi-kartinah-deystviya-ii-iii>, Bild 129 (zuletzt abgerufen am 28. Dezember 2019).

⁴⁷ Vgl. <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/evgeniy-onegin-liricheskie-sceny-v-3-h-deystviyah-7-mi-kartinah-pomety-p-i-chaykovskogo-na-ekzempljare-pervogo-izdaniya>, Bild 245 (zuletzt abgerufen am 28. Dezember 2019).

⁴⁸ Nicht Vasilij Sapel'nikov, wie in ČSt 17, S. 252, verzeichnet.



RR Auction, Amherst, NY

(4me Symphonie)⁴⁹

And.[ante]

P. Tschaikowsky

Dresde, le 18 Fevrier [= Février] 89

Zwei Monate nach seinem Gastspiel in Prag fing Čajkovskij seine zweite große europäische Gastspielreise an. Nach Auftritten in Köln und Frankfurt am Main, am 12. bzw. 15. Februar, besuchte er Dresden für ein Konzert mit dem städtischen Orchester. In seinem Tagebuch schrieb er am Montag, dem 18. Februar: „Trauriger Tag. Probe. Das Orchester erwies sich als drittrangig. Die Symphonie wurde abscheulich gespielt. Unhöflichkeit von Herrn Ries.“⁵⁰ Er schrieb an Aleksandr Ziloti: „Das hiesige Orchester ist ganz schlecht, und ich bin schrecklich wütend auf Wolff, der mich nicht davor gewarnt hat, – dann hätte ich ein anderes Programm zusammengestellt.“⁵¹ Am 20. Februar schrieb er in seinem Tagebuch: „Dritte Probe. Die Musiker sehr bemüht; Einladung zum Bier. Immer noch keine Konzertverantwortlichen. Plötner erschien erst zum Schluß. [...] Konzert. Habe schreckliche Angst gehabt und mich ganz unwohl gefühlt, besonders am Anfang. Viel geringerer Erfolg als in Köln und Frankfurt. Dennoch spielte das Orchester einen Tusch.“⁵² Seinem Bruder Modest schrieb er am selben Tag: „Das Orchester hier ist klein und schlecht, und bei den Proben, von denen es drei gab, habe ich mich sehr abgequält. [...] Ich war sehr aufgeregt und dirigierte schlecht.“

⁴⁹ Dieselbe Schreibung „Symphonie“ verwendete Čajkovskij in einem Telegramm an den Hamburger Dirigenten Julius von Bernuth, vgl. ČPSS XV-A, Nr. 3791, S. 46.

⁵⁰ Tagebucheintrag vom 6./18. Februar 1889, Tagebücher, S. 284; ČD, S. 224.

⁵¹ „Оркестр здесь совсем плохой, и я страшно зол на Вольфа, который меня о том не предупредил, – я бы сделал другую программу.“ – Brief an A. I. Ziloti, Dresden, 19. Februar 1889, ČPSS XV-A, Nr. 3789, S. 45. Hermann Wolff organisierte 1889 Čajkovskijs Gastauftritte in Deutschland. Vgl. Luis Sundkvist, *Zwei neu aufgetauchte Briefe Čajkovskijs an Hermann Wolff und Franz Schäffer aus dem Jahre 1889*, Mitteilungen 19 (2012), S. 118–122. Permalink: http://tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/Mitt19Sundkvist1.pdf.

⁵² Tagebucheintrag vom 8./20. Februar 1889, Tagebücher, S. 284; ČD, S. 224.

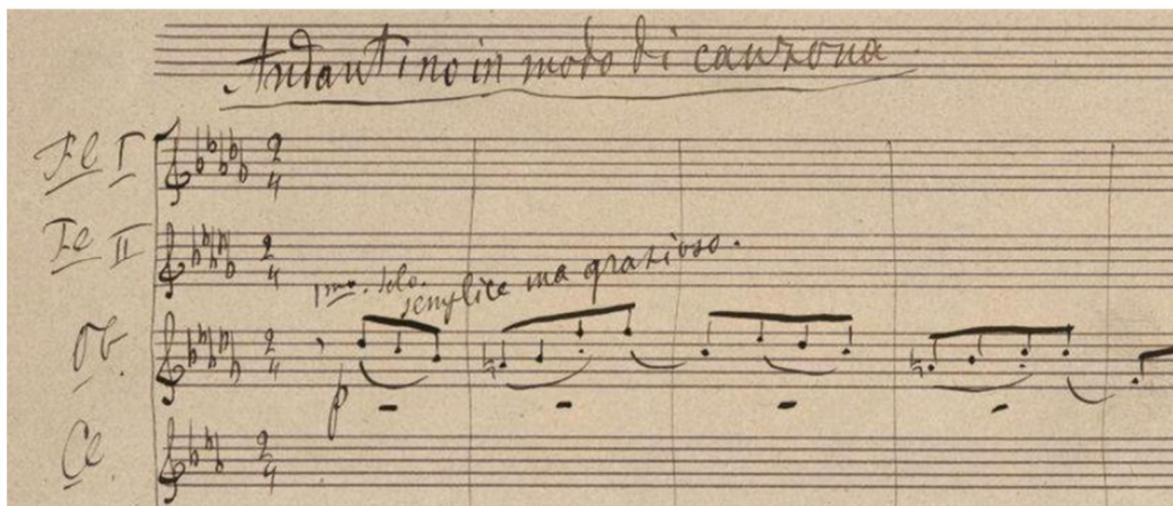
Der erste Satz der Symphonie hat dem Publikum wenig gefallen, das Andante mehr, das Scherzo noch mehr; nach dem Finale gab es einen wirklichen Erfolg; die Musiker haben einen Tusch gespielt.“⁵³ An Nadežda fon Mekk schrieb er aus Berlin: „In Dresden habe ich unsere Symphonie gespielt, und leider war diese Wahl nicht glücklich, denn ich wußte nicht, dass das Orchester, mit dem ich zu tun hatte, sehr schlecht ist, und diese schwierige Symphonie war ihm zu viel. Nichtsdestotrotz haben sie mich auch dort sehr gut aufgenommen.“⁵⁴

Das Autograph (Format: 11 x 17,5 cm) wurde am 11. Juli 2018 im Internet verkauft von dem amerikanischen Auktionshaus RR Auction. Der Schätzwert lag bei \$ 20.000, der Erlös bei \$ 18.500 (einschl. Aufgeld: \$ 22.233,75). Die Beschreibung im Online-Katalog lautete:

#691 Tchaikovsky's Symphony No. 4

Extraordinary AMQS on an off-white 7 x 4.5 sheet, prominently signed below in ink, "P. Tschaikowsky, Dresde, le 18 Fevrier 89." Tchaikovsky boldly pens five bars from his "4me Simphonie." In fine condition. Tchaikovsky's Symphony No. 4 in F minor, Op. 36, sometimes nicknamed 'Fatum' or 'Fate,' was written between 1877–78 and premiered at a Russian Musical Society concert in Moscow on February 22, 1878. In February 1889, Tchaikovsky traveled to Dresden to conduct the Philharmonic Society orchestra in a concert of his own works, which featured this Symphony No. 4, as well as Piano Concerto No. 1. A beautifully penned piece from the revered Russian romantic composer.

Das Fragment stellt die ersten Takte der Oboe im zweiten Satz der vierten Symphonie dar, unter der Bezeichnung „Andantino in modo di canzona“. Die Bindebogen zwischen dem zweiten und dritten und zwischen dem vierten und fünften Takt, die sowohl in der autographen Partitur wie auch in der gedruckten Ausgabe stehen, fehlen in diesem kleinen Zitat. Stattdessen hat der Komponist Punkte (Staccato-Zeichen) über den Noten gesetzt. Offenbar wünschte er an diesen Stellen kein gebundenes Spiel mehr.



Die dem Zitat entsprechenden Takte aus der autographen Partitur der 4. Symphonie⁵⁵

⁵³ „Оркестр здесь маленький и скверный, и на репетициях, коих было три, я совсем измучился. [...] Очень волновался и дирижировал плохо. Первая часть симф. публике мало понравилась, andante больше, scherzo еще больше; после финала был настоящий успех; музыканты сыграли туш.“ – Brief an Modest Čajkovskij, Dresden, 20. Februar 1889, ČPSS XV-A, Nr. 3790, S. 45.

⁵⁴ „В Дрездене я играл нашу симфонию, и, к сожалению, выбор этот был неудачный, ибо я не знал, что оркестр, с которым я буду иметь дело, очень плохой, и эта трудная симфония была ему не по силам. Тем не менее и тут меня принимали очень хорошо.“ – Brief an Nadežda fon Mekk, Berlin, 23. Februar 1889, ČPSS XV-A, Nr. 3792, S. 46. Rezensionen aus Dresdner Zeitungen in ČSt 10, S. 129–131.

⁵⁵ URL: <https://www.culture.ru/catalog/tchaikovsky/ru/item/archiv/simfoniya-no-4>, Bild 84.

7. Eintrag im Gästebuch der Berliner Philharmonischen Gesellschaft,
Berlin 26. Februar 1889

Das Auktionshaus J. A. Stargardt in Berlin versteigerte am 13. März 2019 ein altes Gästebuch der Berliner Philharmonischen Gesellschaft, das einen Eintrag von Čajkovskij enthält. Wir zitieren zuerst die Beschreibung aus dem Auktionskatalog.⁵⁶

525 BERLINER PHILHARMONIKER. – Album mit über 1300 Einträgen. Berlin 15.X.1888 bis 4.IV.1898. 422 S. gr.-4o. Brauner Lederband der Zeit, leicht berieben und bestoßen. Goldschnitt. Innen stellenweise leicht fingerfleckig. (8.000.–)

Album des Berliner Philharmonischen Orchesters mit Einträgen bedeutender Komponisten, Dirigenten, Sänger und weiterer Musiker von Konzerten aus den Jahren 1888 bis 1898. Verzeichnet sind „populäre Concerte“, „Philharmonische Concerte“, „Concerte des Philharmonischen Orchesters“ sowie Konzerte des „Stern’schen Gesangsvereins“ und der „Berliner Liedertafel“.

Das am 1. Mai 1882 gegründete Orchester war aus unzufriedenen Mitgliedern der Bilsse-Kapelle hervorgegangen, woran die Berliner Philharmoniker seit 1991 jedes Jahr am 1. Mai mit dem Europakonzert erinnern.

Besonders bedeutende Einträge, in zeitlicher Abfolge, stammen von

Hans von Bülow, der damalige Chefdirigent, 15.X.1888 (mit Eugen d’Albert als Pianist), von dem der erste Eintrag stammt, 10 Tage nach Einweihung der Philharmonie an der Bernburger Straße. Insgesamt schreibt sich Bülow 49 Mal in das Album ein (verschiedene Unterschriftenformen, u. a. „Bürger Bülow“, 5.IV.1892, und „einstmaliger – wegen ungebührlichen Benehmens entlassener Kgl. Hofpianist“, 6.IV.1892). Den Eintrag zum letzten Konzert vom 10.IV.1893 signiert Bülow mit „ultimus“,

Edvard Grieg, 21.I.1889 (mit Bülow und dem Tenor Ernest van Dyck), 29.I.1889 (mit der Pianistin Erika Nissen, dirigierte u. a. „Peer Gynt“),

Clara Schumann, 23.I.1889 (mit Joseph Joachim und Woldemar Bargiel). – Clara Schumann spielte das f-Moll-Konzert von Chopin, Joachim sein 2. Violinkonzert „in ungarischer Weise“,

Pjotr Iljitsch Tschaikowski, 26.II.1889 (mit dem Pianisten Ernst Jedliczka, der Sopranistin Jeanne Danisi, der Rezitatorin Olga Morgenstern und Paul Schnöpf, Leiter des Schnöpf’schen Gesangsvereins). – Tschaikowski dirigierte u. a. seine „Serenade für Streicher in C-Dur“ und die Symphonische Dichtung „Francesca da Rimini“,

Johannes Brahms, 4.III.1889 („Solist u. Dirigent“; er dirigierte sein 1. Klavierkonzert d-Moll sowie seine „Akademische Festouvertüre“), 16.III.1891 (mit Bülow und d’Albert, der sein 1. Klavierkonzert d-Moll spielte), 7./8.XII.1891 („Virtuose: / Sänger: etc. Johannes Brahms“; Bülow dirigierte u. a. Brahms’ „Akademische Festouvertüre“),

Antonin Dvořák, 29.X.1889 (als Komponist). – Bülow dirigierte Dvoraks 7. Symphonie,

Richard Strauss, insgesamt 17 Einträge, 4.II.1890 bis 2.XI.1896. – Am 23.II.1891 dirigierte Strauss erstmals „Tod und Verklärung“, am 2.XI.1896 erstmals „Till Eulenspiegel“,

Max Bruch, 31.III.1890, 1.II.1892 (dirigierte seine Kantate „Das Feuerkreuz“), 16.I.1893, 4.II.1895 und 6.II.1895,

Hans Richter, 17.X.1892 (mit 5 Notenzitaten; erstmals mit den Philharmonikern mit Werken von Wagner, Berlioz und Liszt), 14.XI.1892 und 6.II.1893,

⁵⁶ J. A. Stargardt. *Autographen aus allen Gebieten, Katalog 707. Auktion 12. und 13. März 2019*, S. 244 f. URL: https://www.stargardt.de/download/file/707/06_V_Musik.pdf. Für die Publikationserlaubnis sind wir Herrn Wolfgang Mecklenburg, dem Inhaber des Auktionshauses, sehr verbunden.

Felix Mottl, 9.I.1893 (mit Eugen d'Albert und Teresa Carreño; erstmals mit den Philharmonikern mit Werken von Haydn, d'Albert, Wagner und Beethoven), 27.II.1893. – Mottl gehörte wie Richter und Hermann Levi zu den Nachfolgekandidaten für Hans von Bülow, Gustav Mahler, 4.III.1895 (mit Richard Strauss und Josef Hofmann), 16.III.1896 (mit dem Bariton Anton Stermans). – Auf Einladung von Strauss dirigierte Mahler am 4. März 1895 erstmals das Berliner Philharmonische Orchester; die ersten Sätze seiner 2. Symphonie erfuhren ihre Uraufführung. Die Uraufführung seiner 2. Symphonie am 13.XII.1895 ist im Album vermerkt, Mahler hat jedoch nicht unterzeichnet. Am 16. März 1896 dirigierte Mahler die Uraufführung seiner Orchesterfassung der „Lieder eines fahrenden Gesellen“, Arthur Nikisch, 14.X.1895 (mit dem Pianisten Josef Hofmann), das erste Dirigat als Nachfolger Bülows nach dreijähriger Vakanz. – Auf dem Programm standen Werke von Beethoven, Chopin und Wagner und, erstmals bei den Philharmonikern, die 5. Symphonie von Tschairowski. – Insgesamt 32 Einträge, der letzte am 14.IV.1898 („*Pensions-Cassen-Concert*“ mit Teresa Carreño und Ludwig Wüllner), Ferruccio Busoni, 28.I.1895 (mit Richard Strauss; Busonis erster Auftritt in einem philharmonischen Konzert als Solist mit Franz Liszts Klavierkonzert Nr. 2), 26.X.1896 (mit Nikisch, Uraufführung des „Concerto Eroico“ op. 8 von Ottokar Novacek).

Weitere hervorzuhebende Eintragungen stammen von den Dirigenten Friedrich Gernsheim, Karl Klindworth, Franz Mannstaedt, Rafael Ludwik Maszkowski, Karl Muck (10./12.II.1896), Siegfried Ochs, Hans Richter, Xaver Scharwenka, Paul Schnöpf, Ernst von Schuch, Wassili Safonow und Siegfried Wagner (u. a. sein erstes Dirigat vom 29.XII.1893),

den Komponisten (als Dirigenten) Isaac Albeniz, Woldemar Bargiel, Albert Becker, Heinrich Hofmann, Moritz Moszkowski, Ernst Rudorff, Georg Schumann, Joseph Sucher, Ernst Eduard Taubert, Edgar Tinel und Józef Wieniawski,

den Pianisten Otto Bake, Richard Burmeister, Teresa Carreño, Felix Dreyschock, Clarence Eddy, Auguste Goetz-Lehmann, Otto Hegner, Heinrich Hofmann, Elisabeth Jeppe, Clotilde Kleeberg, Josef Lhévinne, Waldemar Lütschg, José Vianna da Motta, Ignaz Jan Paderewski, Max Pauer, Moriz Rosenthal, Anton Rubinstein, Emil Sauer, Alfred Sormann und Bernhard Stavenhagen,

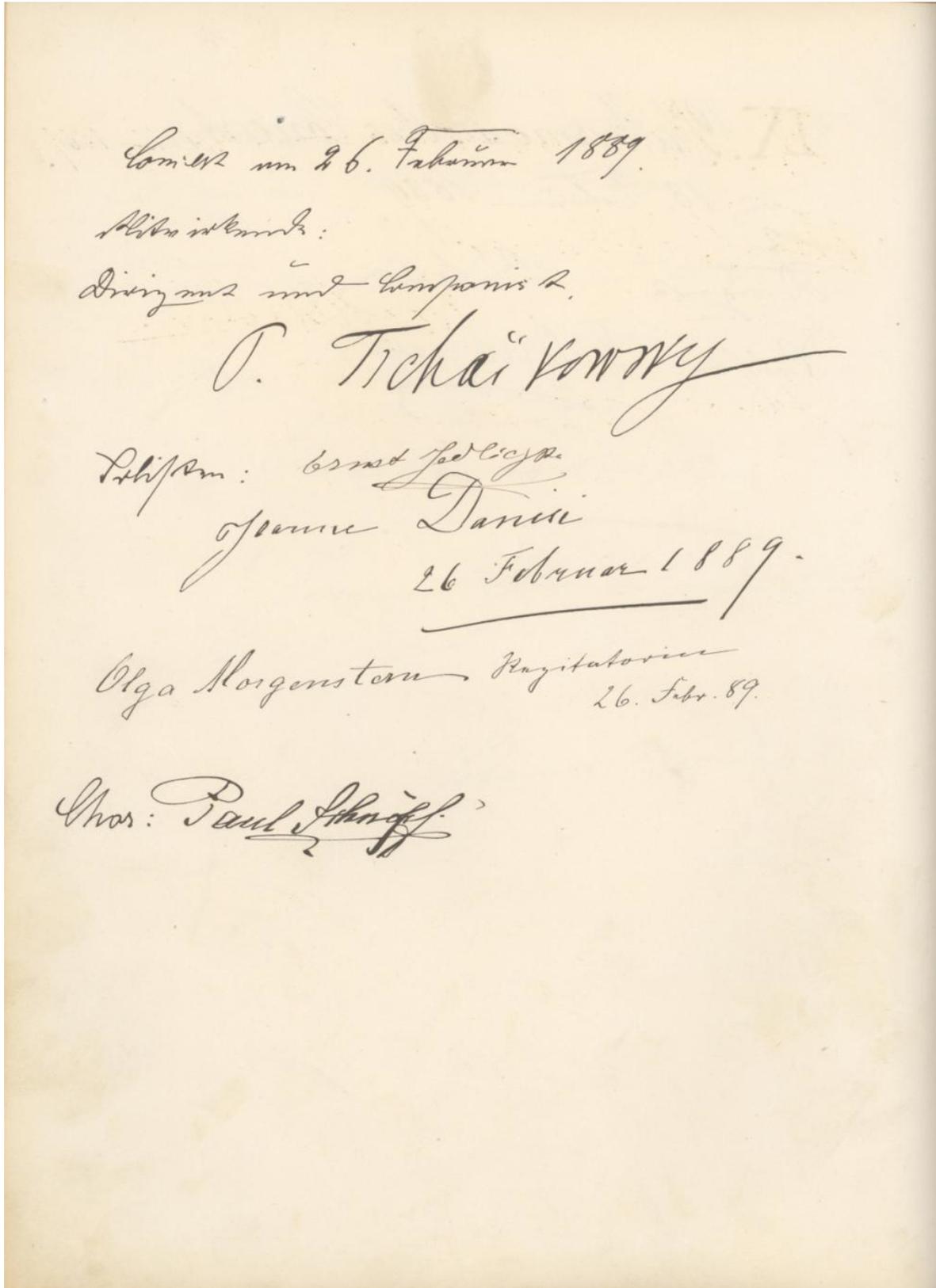
den Streichern Leopold von Auer, Dora Valesca Becker, Hugo Becker, Jean Gérardy, Anton Hekking, Joseph Joachim (sowie seine Frau, die Sängerin Amalie Weiß und seine Töchter Josefa und Marie Joachim), Alexander Petschnikoff, Pablo de Sarasate, Émile Sauret und Gabriele Wietrowitz sowie den Sängern Clara Butt, Marie Gorlenko-Dolina, Emil Götze, Wilhelm Grüning, Camilla Landi, Lilli Lehmann, Adelina Patti Nicolini, Lillian Sanderson, Marcella Sembrich und Anton Stermans.

Auf dem fliegenden Vorsatzblatt eine blattfüllende Zeichnung von Paul Meyerheim: Henne, einen Violinschlüssel im Schnabel tragend, dazu Eiern entschlüpfende Noten, die dem Horizont und der Sonne entgegenfliegen.

Der erzielte Preis war € 22.000.

Čajkovskij dirigierte in diesem Konzert nur seine eigenen Werke. Die anderen Werke wurden von Gustav Kogel, der seit September 1887 die meisten Solistenkonzerte in der Philharmonie dirigierte, geleitet. Dieser hat aber nicht mit unterzeichnet. Die Solistenkonzerte bildeten eine andere Reihe als die ‚Zehn philharmonischen Konzerte‘, die seit Oktober 1887 von Hans von Bülow geleitet wurden. In diesem Album werden nur diese letzteren als „Philharmonisches Concert“ beschrieben, die Solistenkonzerte nicht.

Čajkovskij dirigierte das Berliner Orchester bereits zum zweiten Mal; er hatte etwa ein Jahr zuvor, am 8. Februar 1888, im Rahmen seiner ersten Gastspielreise ein ganzes Konzert mit eigenen Werken bei dieser Gesellschaft dirigiert.



J. A. Stargardt, Berlin

Concert am 26. Februar 1889.
Mitwirkende:

Dirigent und Componist
P. Tschaikowsky

Solisten: Ernst Jedliczka
Jeanne Danisi

26 Februar 1889.

Olga Morgenstern Rezitatorin
26. Febr. 89

Chor: Paul Schnöpf.

In der *Norddeutschen Allgemeinen Zeitung* erschien am Dienstag 26. Februar diese Ankündigung: „Das heutige Konzert des Philharmonischen Orchesters erneuert die Bekanntschaft mit dem russischen Komponisten Peter Tschaikowsky. Außerdem wirken noch mit die Konzertsängerin Frau Danisi,⁵⁷ Frl. Olga Morgenstern⁵⁸ und der Schnöpf'sche⁵⁹ Gesangverein.“⁶⁰ Weder in dieser Ankündigung, noch im hier gezeigten Inserat aus der *Vossischen Zeitung* wird der Pianist Ernest Jedliczka erwähnt, der zwei Klavierstücke Čajkovskijs spielte. Seine Mitwirkung geht aus Rezensionen⁶¹ und aus dem Gästebuch des Orchesters hervor.



Vossische Zeitung, 26. Februar 1889⁶²

⁵⁷ Jeanne Danisi war eine Schülerin der in Berlin ansässigen Gesangslehrerin Désirée Artôt de Padilla, Čajkovskijs ehemaligen Verlobten.

⁵⁸ Olga Morgenstern (1859–1902), später verh. Arendt, war Schriftstellerin, Schauspielerin und Vortragskünstlerin in Berlin. Vgl.

<http://www.literature.at/viewer.alo?objid=19248&page=30&viewmode=fullscreen> (zuletzt abgerufen am 28. Dezember 2019).

⁵⁹ In *Berlin und die Berliner. Leute. Dinge. Sitten. Winke*, Karlsruhe 1905, S. 108, wird Paul Schnöpf umschrieben als „Professor, Musikdirektor, Gesanglehrer am Kölln. Gymnasium, Dirigent d. Petrikirchenchors, Begründer des Schnöpf'schen Gesangvereins von 1852.“

⁶⁰ Digitalisat: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/kalender/auswahl/date/1889-02-26/28028685/>, Morgenblatt, S. 3.

⁶¹ S. dazu Luis Sundkvist, *Čajkovskijs Briefwechsel mit Ernest Jedliczka und die Aufführung seines Klaviertrios in Berlin am 26. Oktober / 7. November 1889*, *Mitteilungen* 23 (2016), S. 51–71 (51–55). Permalink: http://tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/051-071%20Mitt%202016%20Sundkvist%20Jedliczka.pdf. Weitere Rezensionen in *ČSt* 10, S. 131–132.

⁶² Digitalisat: <http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/kalender/auswahl/date/1889-02-26/27112366/>, Morgenblatt, S. 14.